

Patentkommentar



**Dr. Christian Kilger, Patentanwalt,
Vossius & Partner, Berlin**

Das „Patent- Berufungsgericht“ (CAFC) in den USA hat in einer langerwarteten Entscheidung verkündet, dass Diagnostik-Tests zur Bestimmung der angemessenen Dosierung von Medikamenten patentierbar sind. Das ist ein Sieg im Sinne der personalisierten Medizin. Das Urteil des CAFC, in dem die Patente von Prometheus Laboratories aufrechterhalten wurden, ist für Firmen gut, die Companion Diagnostics patentieren möchten.

Prometheus-Urteil: Sieg für Companion Diagnostics!

Prometheus, ein in San Diego angesiedeltes Unternehmen, hat eine Erfindung patentiert, die dabei hilft, festzustellen, wie hoch die Dosis eines Medikamentes zur Behandlung von entzündlichen Darmerkrankungen sein sollte. Prometheus hatte die Mayo-Klinik verklagt, die einen ähnlichen Test in ihren Labors anbieten wollte. 2008 hat eine Vorinstanz für die Mayo-Klinik entschieden, indem sie Prometheus' Patente widerrief. Es handele sich beim Patentanspruch nur um das Sammeln von Daten und Beobachten von natürlichen Phänomenen. Der CAFC entschied nun, dass der beanspruchte Test darüber hinausgehe. Der Patentanspruch bestand den „Machine or Transformation Test“. Ob die Prometheus-Entscheidung ein Vorgriff auf eine zu erwartende Entscheidung im Fall Myriad Genetics ist, werden wir sehen. Hier liegt der Fall etwas anders. Die BRCA1/2 Gene werden auch als isolierter Stoff direkt beansprucht. Das US-Justizministerium hat sich für die Sichtweise des erstinstanzlichen Gerichts unter Richter Sweet ausgesprochen (Southern District of New York). Für die Biotech-Industrie aber ist ein starker Patentschutz auch für Nukleinsäuren per se eine wichtige Voraussetzung, um die hohen Forschungskosten wieder einspielen zu können.

KINAXO

Nächster Pharmariese beißt an

Der deutsche Proteomics-Spezialist Kinaxo Biotechnologies GmbH und der britische Pharmakonzern AstraZeneca plc kooperieren künftig bei der Entwicklung von Krebsmedikamenten. Das im IZB in Martinsried ansässige Unternehmen wird im Rahmen der Vereinbarung mittels Massenspektrometrie im gesamten Proteom nach posttranslationalen Proteinmodifikationen suchen. „Das Auftreten und die Regulation von posttranslationalen Modifikationen sind der Schlüssel zu einem besseren Verständnis von Zell-

funktionen und der Medikamentenwirkung auf molekularer Ebene“, sagte Technik-Vorstand Henrik Daub anlässlich der Veröffentlichung der Kooperationsvereinbarung. Über die finanziellen Details der jetzt beschlossenen Zusammenarbeit wurde nichts bekannt. Für Kinaxo sind Partnerschaften wichtiger Bestandteil der Geschäftsstrategie. Weitere Kooperationen bestehen mit anderen großen Pharmakonzernen, wie Johnson & Johnson, Boehringer Ingelheim, Roche oder Bristol-Myers Squibb. ■

MORPHOSYS

Pfizer bringt Moroney zum Schwärmen

Traditionell meint es die Martinsrieder MorphoSys AG zum Jahresausklang gut mit ihren Aktionären. So auch Ende 2010, als das Unternehmen den Start von drei weiteren klinischen Studien mit HuCAL-Antikörpern bekanntgab. Damit einher gehen millionenschwere Prämienzahlungen der Pharmapartner. Diese führten dazu, dass MorphoSys-Chef Simon Moroney die Umsatzziele des Unternehmens für das vergangene Jahr um 3 Mio. Euro auf 94 Mio. Euro erhöhen konnte. Der Gewinn soll zwischen 13 Mio. Euro und 16 Mio. Euro betragen. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe kamen zwei weitere Erfolge hinzu, so dass sich derzeit neun klinische Projekte in Phase I und fünf weitere in Phase II befinden.

Die weitaus größere Überraschung war jedoch, dass die Martinsrieder schon früh einen Nutzen aus der Übernahme der Sloning GmbH ziehen konnten. So wird der US-Phar-

mariese Pfizer zukünftig die Slonomics-Technologie nutzen, mit der Antikörper optimiert werden können. „Der Abschluss dieser bedeutenden Allianz macht den potentiellen Wert der Plattform-Technologie deutlich. Die Allianz mit Pfizer generiert unmittelbaren Wert für unsere Aktionäre. Das ist erst der Anfang der beachtlichen Rendite, die wir durch die Kombination der Technologien von MorphoSys und Sloning erwarten“, kommentierte der ansonsten stets zurückhaltende MorphoSys-Chef Simon Moroney. Der US-Konzern wird mit Hilfe von Slonomics hochdiverse Gen- und Proteinbibliotheken generieren. Dafür wird eine Einmalzahlung in ungenannter Höhe fällig. Hinzu kommen jährliche Lizenzzahlungen. Analysten äußerten sich positiv: „Da es sich um eine nicht-exklusive Vereinbarung handelt, ist der Abschluss weiterer Lizenzverträge zu erwarten“, sagte Elmar Kraus von der DZ-Bank. ■

PIERIS

Neuer Deal mit Takeda

Für die Pieris AG hat das laufende Jahr gut begonnen. Gleich in der zweiten Januar-Woche konnte das Unternehmen im IZB in Freising eine Partnerschaft mit der US-Tochter des japanischen Pharmakonzerns Takeda abschließen, der sich nun Kandidaten für neue Proteintherapeutika von dem deutschen Biotech-Unternehmen liefern lässt. Das Wirkstoffziel gibt Takeda vor. Sollte ein erster Wirkstoff-Kandidat bestimmt sein, könnte die Kooperation zudem verlängert werden. Finanzielle Details

der Einigung wurden jedoch nicht öffentlich gemacht. „Dieser Deal mit Takeda zeigt, dass Anticaline Lücken füllen können, die konventionelle Wirkstoffe wie Antikörper nicht abdecken“, so Stephen Yoder, Chef von Pieris. Anticaline sind rekombinante Lipocaline, die mit einem geringeren Molekulargewicht eine ähnliche Spezifität wie Antikörper erreichen können. Pieris unterhält bereits Kooperationen mit dem Pharmakonzern Sanofi-Aventis sowie der US-amerikanischen Allergan Inc. ■